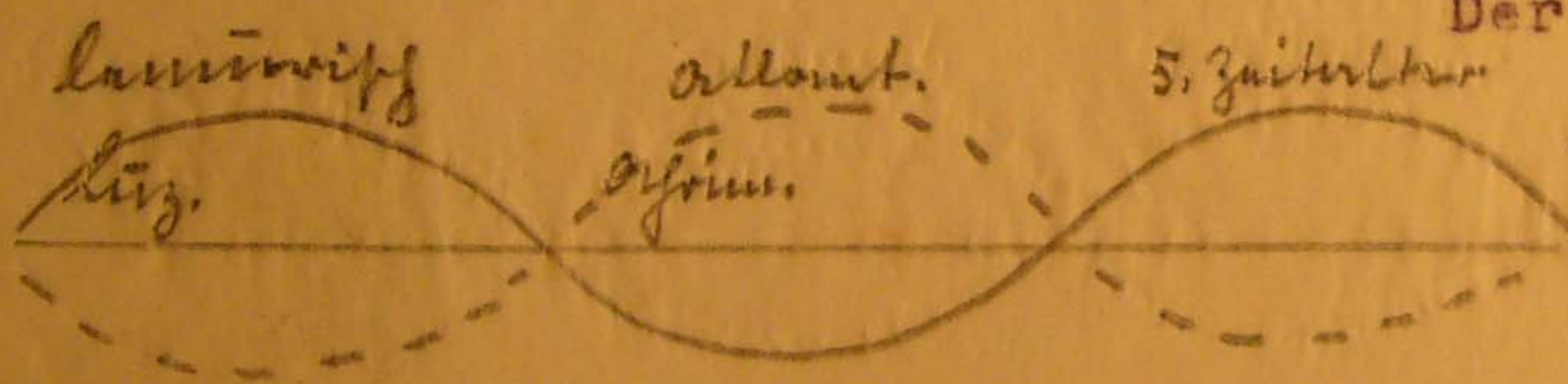
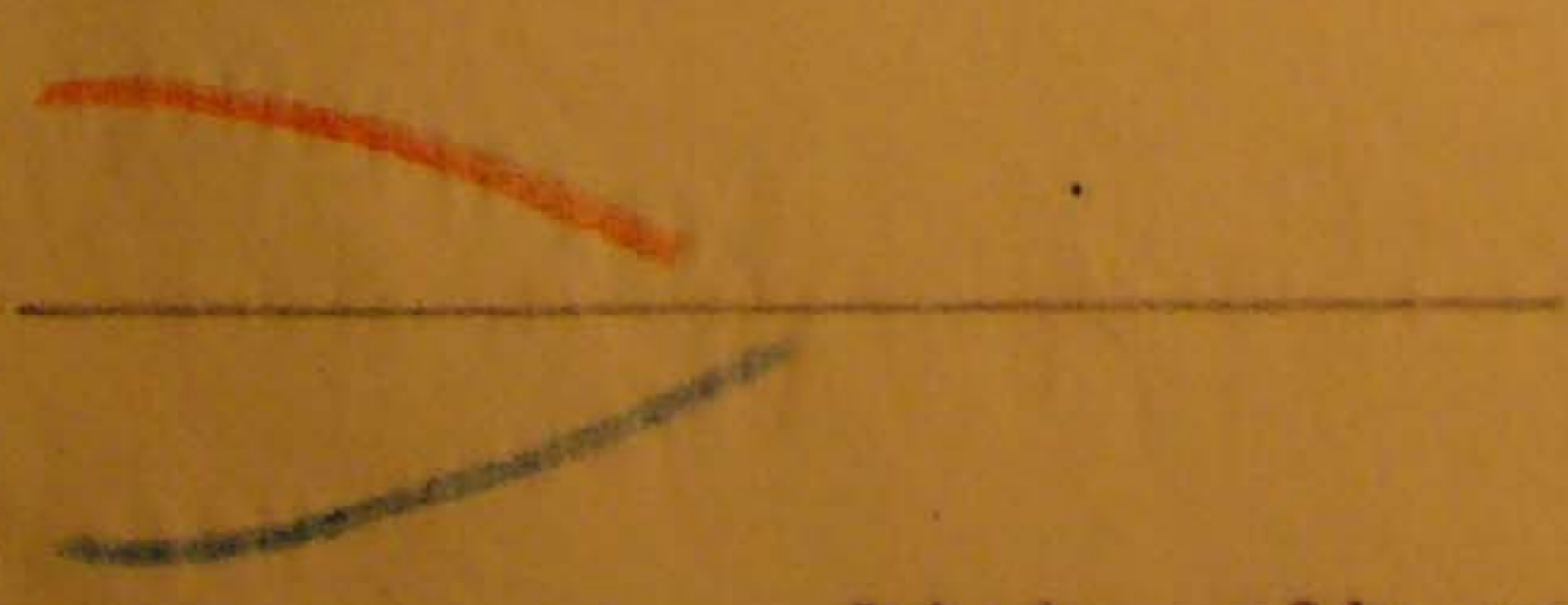


u = weiß
σ = blau
ι = gelb
α = rot

Wir haben oft davon gesprochen, dass das Erscheinen des Christus eine ganz besondere Epoche in der Erdenentwicklung kennzeichnet. Man könnte es so ausdrücken, dass die luziferischen und ahrimanischen Kräfte ihre nutzbringenden Wirkungen bis dahin eigentlich vollführten hatten, sie hatten einen gewissen Höhepunkt erreicht, und die Gefahr lag vor, dass sie diesen Höhepunkt überschreiten würden. Zur Zeit des Mysteriums von Golgatha war im geschichtlichen Leben die luziferische Macht vorherrschend, während die ahrimanische mehr im Untergrunde der menschlichen Seele waltete. Es ist nämlich im Laufe der Menschheitsentwicklung so, dass bald luziferische, bald ahrimanische Kräfte im äusseren Leben wirken, während die entgegengesetzten Kräfte sich mehr dann im Unterbewusstsein der menschlichen Seele äussern. Man kann dies schematisch in folgender Weise darstellen (Zeichnung).



Der luziferische Einschlag erfolgte in der lemurischen Zeit, wächst dann zu einer gewissen Höhe und nimmt wieder ab, um sich im Unterbewusstsein fortzusetzen. Der ahrimanische Einschlag kommt in der atlantischen Zeit dazu; in unserer nachatlantischen Zeit ist es so, dass wieder die luziferischen Kräfte stark im historischen Wirken darinnen sind, und die ahrimanischen im Unterbewusstsein.



dargestellt, dass der Mensch in sich die eine Strömung hat, welche ihn seiner eigenen Natur gemäss gestalten will und dann

lich gelb sein.)
(d. blaue Strich müsste eigentlich die beiden seitlichen, die luz. und die ahrim. Strömung. Wir wissen, dass Luzifer die Selbsterkenntnis gibt, welche bis zu einem gewissen Grade schon in der Kindheit möglich ist, während Ahriman die spätere glanzvolle Selbsterkenntnis, welche uns vermöge der mittleren, eigentlich - menschlichen Strömung eigen sein könnte, abdämpft.

Zur Zeit, als das Christusereignis herannahte, gab es nun das semitische Volk einerseits, das damals zu den bedeutendsten Kulturvölkern gehörte, dieses hatte sein historisches Leben stark unter luziferischem Einfluss stehen, während im Unterbewusstsein der Seelen das Ahrimanische vorhereschte. Beim griechischen Volk war es genau umgekehrt.

Wäre es so weitergegangen, dann hätte die Gefahr vorgelegen, dass das luziferische Element allmählich überwiegend geworden wäre, und das hätte schlimme Folgen nach sich ziehen müssen, nämlich die Gefahr, dass die Menschlichkeit verlustig gegangen wäre.

In den älteren Zeiten hatte man die Mysterien und das Wissen der späteren griechischen Philosophen, wie Thales, Anaxagoras, sogar das Wissen Platons ging auf die alte Mysterienweisheit zurück. Dadurch hatten die alten Philosophen noch einen gewissen Halt, der später immer mehr zu verschwinden drohte unter dem luz. Einfluss. Luzifer hat die Neigung, alles Interesse für andere fortzunehmen. Daran kann man überhaupt erfahren, ob und wieviel Luziferisches man in sich hat, indem man sich fragt: Wieviel objektives tolerantes Interesse habe ich für meine Mitmenschen? Gerade in der damaligen Zeit hat es im Griechentum, im Römertum überall in den Ländern um das Mittelmeer herum viel einsame hochmütige Menschen gegeben, die keinen rechten Zusammenhang mit der übrigen Menschheit hatten. Man hatte geradezu die Interesslosigkeit zur Philosophie erhoben.

Um die Persönlichkeit zu retten, musste das Mysterium von Golgatha eintreten. Vorher wurde die Persönlichkeit dem Menschen von aussen gegeben, sie gehörte zu demjenigen, was ihm durch die Kräfte der Sonne geschenkt wurde. So etwas verstehen die heutigen Menschen sehr schwer, weil sie nicht wissen, wie ganz anders die Aussenwelt früher von den Menschen gesehen wurde als jetzt. In der Sonne sah man nicht nur den physischen Himmelskörper, der Licht und Wärme spendet, sondern auch das Wesen, das die Persönlichkeit im Menschen anfacht. Von diesem ~~xxxxxx~~ Gefühl hat der moderne Mensch jede Ahnung verloren, nur noch ein wenig kann er ein Gefühl verbinden mit dem, was vom Monde ausgeht. Das sanfte Mondenlicht erweckt poetische Gefühle, Liebespaare schwärmen gern im Mondenschein, das ist nur ein schwacher Nachklang von der Art, wie die Menschen früher gegenüber der Sonne gefühlt haben.

Julian, der Abtrünnige, der Apostat, war einer der letzten, welche die Sonne noch anders gesehen haben, als die damaligen Menschen sie schön sahen. Er empfand die Sonne noch so, wie man in den alten Mysterien über sie gelehrt hatte. Er meinte aber, dass sich dasjenige, was in den alten Mysterien gelehrt wurde, auch immer fortsetzen könne. Das war sein tragisches Geschick. Es war aber inzwischen das Mysterium von Golgatha eingetreten. Zunächst verlief es unbemerkt in einem kleinen Winkel des grossen Römerreiches, so unbemerkt, dass sogar ein glänzender Geschichtsschreiber wie Tacitus 100 Jahre später noch nichts Richtiges von den Christen zu erzählen wusste. Das konnte aber garnicht anders sein, denn die Zeitgenossen des Christus hatten überhaupt nicht die Möglichkeit, ihn zu verstehen. Diese Möglichkeit kam erst im 3. nachchristlichen Jahrhundert. Dann erst konnten auch die Schüler wie Petrus, Johannes, Jakobus aus der geistigen Welt heraus das Christuswesen verstehen. - Dies ist nicht in Widerspruch damit, dass die Evangelien von den Christusschülern geschrieben worden sind. Sie wissen, dass diese nicht mit dem gewöhnlichen Bewusstsein geschrieben

worden sind, und dass sie auch nicht eine Lebensbeschreibung im gewöhnlichen Sinne geben wollen. Sie sind, wie oft gesagt wird, Initiationsbücher, auf das Leben des Christus Jesus angewendet und aus dem letzten Reste des alten Hellsehens heraus geschrieben. Auch die Evangelienschreiber konnten den Christus erst im 3. nachchristl. Jahrh. verstehen. Damit hängt auch die Erscheinung einer solchen Figur wie die des Augustinus zusammen, der dann grundlegend für die Kirche geworden ist.

Es ist aber auch nicht möglich, dass man während seines jetzigen Lebens den Christus voll verstehen kann, sondern das kann man erst nach dem Tode. Auch die Zeitgenossen des Christus Jesus mussten die Zeit des 3. Jahrh. abwarten, um zum vollen Verständnis des Christus zu kommen. Damals begann die Möglichkeit, die Menschen aus der geistigen Welt heraus mit dem Christusverständnis zu inspirieren; vor dem Jahre 333, als die Kirche ihre festen Formen annahm. Das ging so weiter bis ins 6. Jahrh. Zahlreiche Seelen konnten in dieser Zeit die Inspirationen, über den Christus, die ihnen aus der geistigen Welt zuflossen, in einer mehr oder weniger richtigen Weise aufnehmen. Das wurde aber der Kirche zu dumm, all diese Inspirationen, denn es kam ihr nicht darauf an, das richtige über den Christus verbreiten zu lassen. Daher wurde im Jahre 869 auf dem ökumenischen Konzil zu Konstantinopel der Geist abgeschafft, so dass keine Inspirationen gelten konnten. Es wurde natürlich nicht in dieser Weise ausgedrückt, sondern man sprach von der Einheit der Seele, dass die Seele zwar etwas geistartiges in sich habe, aber nicht vom Geiste inspiriert werden könne. - So kann man verstehen, dass der Jesuit heute gegenüber allem, was aus der geistigen Welt kommt, sagen muss: Es ist vom Teufel. Aber auch in den okkulten Gesellschaften wird ein bestimmter Betrug immer wieder geübt, indem dort immer von zwei Gegnern gesprochen wird, die man als den Christus und den Luzifer bezeichnet. Das ist ein direkter Betrug. Nicht Christus ist der Gegner von Luzifer sondern Luzifer und Ahriman sind die Gegner! Dem Christus gehört die mittlere Linie an, er ist der Gegner von keinem. (Siehe Zeichnung)

6. Oktober 1918.

Wir wollen nun das gestern besprochene im Zusammenhang mit einem Kirchenlehrer dieser ersten Jahrhunderte ins Auge fassen, mit Tertullian. Wir wollen dies erst nur ~~in~~ gewissermassen in Form einer Frage tun, die sich uns dann am Schluss beantworten wird.

Von Tertullian wird immer erzählt, dass er den Ausspruch getan haben soll, »Ich glaube, weil es absurd ist.« Dieser Ausspruch findet sich aber nirgends, weder bei ihm noch bei seinen Zeitgenossen, sondern er ist eine Fälschung. Tertullian war derjenige, der die lateinische Sprache in so meisterlicher Weise handhabte, dass er sie wie umgewandelt hat, sie mit Glut und Leidenschaft und Wärme durchdrungen hat. Auch hat er sich dadurch verdienstvoll gemacht, dass er sich als Römer zu den Römern gewandt und gesagt hat, als die Christen gefoltert würden, damit sie ihr Christentum ableugneten, das sei die Umkehrung des gewöhnlichen verfahrens: sonst werden die Leute gefoltert, damit sie die Wahrheit gestehen, die Christen aber sollen die Wahrheit leugnen. Und er wies darauf hin, wie sie selbst unter den Folterqualen sich zu Christus bekannt hatten.

Nicht nur in dieser rationalistischen Weise hat er gesprochen, sondern er hat auch auf die Dämonenwelt hingewiesen. Er sagte: Wenn man diese befragen würde, so würden sie schon die Wahrheit über Christus sagen, sie würden bezeugen, dass der Christus der wahre Gott ist, der in der Welt lebt, wie sie es zur Zeit des Christus Jesus auch selber getan haben.

Dann hat er seine Schriften verfasst und in diesen findet man folgende Sätze: »Der Christus ist gekreuzigt worden, es ist wahr, weil